



Eine verzwickte Familiengeschichte: Die Geschichte der Familie Mokracki. Ihre Schicksale, deren Gerbereien und Brauereien. Fakten der Geschichte, die mehr oder weniger bekannt und zugänglich sind.
Lesen Sie auf S. 2



Die künftige Zusammenarbeit stand im Mittelpunkt der Gespräche.

Der Auftakt einer effektiven Zusammenarbeit: Die Mitarbeiter der Mediathek trafen sich mit dem DFK-Vorstand im Bezirk Schlesien.
Lesen Sie auf S. 3



Neues Wissen im Gepäck: Drei Monate in Polen – mein „Schulwärts!“-Praktikum in Kattowitz. Es erwarteten mich viele neue Eindrücke und Fakten über die polnische Geschichte und Kultur.
Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Gleitwitz: Gedenkveranstaltung zur Oberschlesischen Tragödie

Die Hölle auf Erden

Am 21. Januar trafen sich am Denkmal der Gleiwitzer Opfer von Krieg und Totalitarismus Vertreter der deutschen Minderheit und der verschiedenen schlesischen Bewegungen, um der Opfer der Oberschlesischen Tragödie zu gedenken.

Die Gedenkveranstaltung im Chopina-Park in Gleiwitz wird vom Sozialkomitee zum Gedenken an die Oberschlesische Tragödie 1945 im Landkreis Gleiwitz organisiert und bildet jährlich den Auftakt zu den zahlreichen Gedenkfeierlichkeiten, die im Januar in vielen Ortschaften und Städten in der Woiwodschaft Schlesien beziehungsweise in ganz Oberschlesien begangen werden.

Der DFK-Vorsitzende im Bezirk Schlesien, Martin Lipka, war ebenfalls am Denkmal in Gleiwitz anwesend und erläuterte, warum man gerade in Gleiwitz mit den Gedenkfeierlichkeiten beginnt: „Gleitwitz war die erste große Stadt, die in Oberschlesien, nach dem Einmarsch der Roten Armee, der sowjetischen Armee, betroffen war. Am 22. Januar wurde der erste Teil von Gleiwitz besetzt. Nach ein paar Tagen, manchmal auch harten Kämpfen, wurde Gleiwitz endgültig am 26. Januar besetzt. Deshalb beginnen wir die jährlichen Gedenkveranstaltungen der Oberschlesischen Tragödie immer in Gleiwitz, und zwar am Denkmal für die Gleiwitzer Opfer der Kriege und von Totalitarismus, es folgt immer eine Heilige Messe in der Gleiwitzer Kathedrale. Diese Gedenkveranstaltung findet schon seit 15 Jahren statt“, erinnert sich Lipka.

Der Gedenktag in Gleiwitz begann um 16 Uhr mit der Kranzniederlegung und kurzen Ansprachen am Denkmal der Gleiwitzer Opfer von Krieg und Totalitarismus. Anschließend fand um 17



Gedenkveranstaltung am Denkmal der Gleiwitzer Opfer von Krieg und Totalitarismus

Robert Chudoba:
„Es ist unsere Pflicht, uns daran zu erinnern und für die Opfer zu beten“

Uhr in der Gleiwitzer Kathedrale eine Messe zum Gedenken an die Opfer der Oberschlesischen Tragödie statt. Während der Messe wurde um Hoffnung für die Opfer und um unauslöschliche Erinnerung an diese Ereignisse für die Familien und alle Bewohner des Landes gebetet. Pfarrer Robert Chudoba, der auch am Denkmal der Opfer gedacht hat, erinnerte während der Messe erneut an die Intention der Messe: „Wir gedenken jener Tage, die vor 79 Jahren Chaos und Hölle über die Erde brachten. Es waren Tage voller Mord und Vergewaltigung, vor allem von Zivilisten. In

Gleitwitz starben in diesen Tagen zwischen 1.500 und 2.000 Zivilisten. Diese Region war Zeuge dessen, was wir die Hölle nennen. Es ist unsere Pflicht, uns daran zu erinnern und für die Opfer zu beten“, sagte Robert Chudoba.

Mit dabei war auch das Mitglied des Europäischen Parlaments, Łukasz Kohut, der sich sehr für das Gedenken an die Opfer und die Bewahrung der Geschichte der sogenannten Oberschlesischen Tragödie engagiert. Für Łukasz Kohut ist nicht nur die Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen wichtig, der Politiker engagiert sich auch anderweitig, um die wahre Geschichte Oberschlesiens ans Licht zu bringen: „Die Tragödie in Oberschlesien ist für viele Menschen in Polen ein Tabuthema, nur wenige Menschen wissen, was damals geschah. Für mich ist dies ein sehr wichtiges Thema, und ich tue alles, damit Europa davon erfährt, was hier in Oberschlesien passiert ist. Mehrmals habe ich dieses Thema im Parlament

angesprochen, denn gerade über solche geschichtsträchtigen Ereignisse muss man sprechen. Ich fühle mich als Schlesier, und die Geschichte Schlesiens ist mir wichtig. Ich kämpfe dafür, die Erinnerung an diese Ereignisse in Brüssel, Warschau und hier in der Region zu bewahren. Jedes Jahr versuche ich, an den Gedenkfeierlichkeiten teilzunehmen.“

Łukasz Kohut startet auch andere Initiativen; im Zentrum von Rybnik soll in Kürze ein Denkmal entstehen, das eben an die Opfer der Oberschlesischen Tragödie erinnern wird. Nach Meinung des Politikers sollte das Wissen über die Oberschlesische Tragödie in den polnischen Geschichtsbüchern vorhanden sein. Dieses Ziel setzte sich Łukasz Kohut für seine zweite Amtszeit – und will es erreichen.

Monika Plura

Unter diesem Artikel finden Sie Informationen, wo in Kürze weitere Gedenkveranstaltungen stattfinden werden.



Teilgenommen haben Vertreter der deutschen Minderheit und der schlesischen Bewegungen.

Fotos: Anita Pendzialek

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Endlich!

Die drei Stunden Deutsch für Schüler, die Deutsch als Minderheitensprache lernen, kehren ab September in die Schulen zurück. Das ist schon sicher. In den letzten Tagen fanden zwei Treffen zu diesem Thema statt. Das erste fand auf Einladung des schlesischen Woiwoden im Kattowitzer Woiwodschaftsamt statt. Das zweite in Warschau, im Ministerium für Bildung und Wissenschaft.

Es stellt sich die Frage: Warum erst ab September? Gab es keine Möglichkeit, den Unterricht schon in der zweiten Jahreshälfte wieder aufzunehmen? Dies kann auch zu einem beliebigen anderen Zeitpunkt erfolgen – zum Beispiel ab März 2024.

Offensichtlich ist dies nicht möglich, zum einen wegen der nach wie vor geltenden diskriminierenden Verordnung des ehemaligen PiS-Ministers, die immer noch in Kraft ist und die die Anzahl der Stunden nur für die Kinder der deutschen Minderheit auf eine pro Woche begrenzt. Zweitens waren diese Ausgaben im Staatshaushalt für 2024 erst ab September vorgesehen. Hätte man es anders machen können? Ich weiß es nicht. Wenn es nicht das politische Spiel nach dem Wahlsieg der demokratischen Koalition gegeben hätte, hätte es vielleicht mehr Zeit gegeben?

Nichtsdestotrotz freuen wir uns, dass Deutsch ab September wieder im vollen Umfang da sein wird, und bedanken uns bei allen Städten und Gemeinden, die sich entschieden haben, aus ihren eigenen Budgets eine zusätzliche Stunde (manchmal sogar zwei Stunden) zu finanzieren.

Ich habe die Meinung gehört, dass einige Lehrer nach der Reduzierung der Stundenzahl eine andere Beschäftigung gefunden haben, und dass es ein Problem sein könnte, bis September das Personal zu ergänzen. Meines Erachtens ist dies ein guter Zeitpunkt für die lokalen Behörden, die aus verschiedenen Gründen noch nicht beschlossen haben, zusätzliche Stunden aus eigenen Mitteln zu finanzieren, eben dies zu versuchen. Selbst eine solche zusätzliche Stunde, die sicherlich nicht den Haushalt ruiniert, wird dazu beitragen, einen reibungslosen Übergang zurück zur Einführung der drei Stunden zu ermöglichen. Wir empfehlen dies nachdrücklich, auch im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunalwahlen. Diejenigen lokalen Verwaltungen, die das Problem der Diskriminierung erkannt haben, können natürlich auf unsere Unterstützung zählen.

Martin Lipka

Oberschlesische Tragödie: Gedenkfeierlichkeiten

Kein Opfer darf vergessen werden

Im Januar und Februar wird in vielen Ortschaften in Oberschlesien an die Opfer der Oberschlesischen Tragödie gedacht. Wir haben alle Termine zusammengefasst und einen Kalender vorbereitet.

21. Januar 2024
(siehe dazu auch den Artikel oben)

Das Sozialkomitee zum Gedenken an die Oberschlesische Tragödie 1945 im Landkreis Gleiwitz organisierte am 21. Januar ein gemeinsames Gedenken an die Opfer der Oberschlesischen Tragödie 1945 im Landkreis Gleiwitz. Um 16 Uhr fand eine Kranzniederlegung am Denkmal für die Gleiwitzer Opfer von Krieg und Totalitarismus statt (Park Chopina). Anschließend wurde um 17 Uhr in der Gleiwitzer Kathedrale eine Hl. Messe für die Opfer der Gleiwitzer Oberschlesischen Tragödie zelebriert.

27. Januar 2024

In Miechowitz (Miechowice) findet am 27. Januar um 14 Uhr eine Rekonstruktion des Kampfes um Miechowitz

statt. Die Rekonstruktion des Einmarsches der Roten Armee wird vom Verein „Pro Fortalicium“ organisiert (Stolarzowicka 19). Die Miechowitzer Tragödie ist eines der dramatischsten Ereignisse während des Einmarschs der Roten Armee in Schlesien im Januar 1945. In wenigen Tagen wurden fast 400 Zivilisten ermordet. Genau diese Geschehnisse werden am 27. Januar während einer Rekonstruktion dargestellt.

In Schwientochlowitz wird der Opfer der Oberschlesischen Tragödie am 27. Januar gedacht. Um 12 Uhr startet von Kattowitz (Plac Wolności) aus ein Marsch zum ehemaligen Lagertor „Zgoda“. Die Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers Zgoda an dem ehemaligen Lagertor beginnen mit einer Blumenniederlegung um 14 Uhr.

Am selben Tag, aber morgens um 8:30 Uhr, findet eine Gedenkfeier auf dem Waldfriedhof in Myslowitz-Wesola (Mysłowice-Wesoła) statt und um 9:30 Uhr, ebenfalls in Myslowitz, werden RAS- und DFK-Vertreter Kränze am Denkmal für die Opfer des Lagers Rosengarten niederlegen.

28. Januar 2024

In Stollarzowitz (Stolarzowice) findet am 28. Januar um 9 Uhr eine Hl. Messe für die Opfer der Oberschlesischen Tragödie statt. Die Messe findet in der Christkönigskirche statt.

Ebenfalls am 28. Januar wird der Opfer der Oberschlesischen Tragödie in Lamsdorf gedacht. Um 15 Uhr beginnt in der Kirche in Lamsdorf eine Andacht. Danach werden auf dem Friedhof des Arbeitslagers Blumen und Kränze niedergelegt. Nach dem offiziellen Teil findet um 17 Uhr ein Vortrag von Dr. Dariusz Węgrzyn unter dem Titel „Internierung – Deportation von

Oberschlesiern in sowjetische Gulags im Jahr 1945“ im Zentralen Museum der Kriegsgefangenen (ul. Muzealna 4, 48-316 Łambinowice) statt.

17. Februar 2024

Am 17. Februar wird der Oberschlesischen Tragödie in Gleiwitz-Laband gedacht. Die Gedenkfeier beginnt mit der Kranzniederlegung am Denkmal um 17:40 Uhr. Danach findet um 18 Uhr in der Hl.-Georg-Kirche im Gleiwitz Laband die Hl. Messe für die Internierten statt. Vor den Gedenkfeierlichkeiten findet ein Vortrag zum Thema der Oberschlesischen Tragödie in der Aula der Kirche der St. Anna in Gleiwitz-Laband statt. Die Gedenkfeierlichkeiten werden vom DFK-Kreisverband Gleiwitz organisiert.

Weitere Gedenkfeierlichkeit für die Opfer der Oberschlesischen Tragödie werden im Juni stattfinden.

Monika Plura



Geschichte: Albert Mokrski und seine Nachkommen, Teil 1

Eine verzwickte Familiengeschichte

Bücher haben ihre Schicksale. Jetzt wird es für Bildungsbürger vollkommen profan – Gerbereien und Brauereien auch. Aber Gott sei Dank stehen hinter allen Werken auf dieser Erde immer Menschen, ich kann also mit meiner Geschichte der Familie Mokrski beginnen – und nur so viel wie nötig über deren Betriebe berichten, denn deren Geschichte ist mehr oder weniger bekannt und zugänglich.

Am 19. Juni 1899 starb in Nikolai im Alter von 80 Jahren der Rentier Albert Mokrski, was seine Ehefrau Agnes, geborene Mlecznski, dem Standesamt am nächsten Tag anzeigte. Sein Begräbnis fand drei Tage nach seinem Tod in Nikolai statt.

Er war der Sohn des Webers Stanislaw Mokrski und seiner Ehefrau Wiktorina, geborene Koszkalski. Zur Welt kam er am 23. April 1820 im kongresspolnischen Czeladź. Getauft wurde er katholisch auf den Vornamen Wojciech. Sein Vater Stanislaw starb als Witwer im Alter von 68 Jahren am 4. November 1853 in Czeladź.

Wann er nach Preußen kam, ist nicht bekannt. Wojciech Mokrski passte sich den neuen Umständen an und änderte seinen Vornamen in Albert. Er kam nach Oberschlesien als Gerber oder er wurde erst hier zu einem.

Als solcher war er aber bestimmt schon am 19. Januar 1851 in Siemianowitz, als ihm und seiner Frau der Sohn Vincent Mokrski geboren wurde. Es folgten weitere Kinder.

Am 21. Februar 1854 gebar seine Ehefrau in Laurahütte den zweiten Sohn: Peter. In dem kirchlichen Eintrag trägt der Vater des Kindes zwar den Vornamen Vincent ein, und Jahre später in der Sterbeurkunde von Peter Mokrski lautet der Mädchennamen seiner Mutter Gilniewski, aber amtliche Irrtümer gab es immer, offenbar auch in Preußen.

Die erste Tochter Victoria wurde dem Ehepaar am 25. Februar 1858 in Siemianowitz geboren. Von der zweiten Tochter Martha Valeria weiß man nur, dass sie am 4. Juni 1862 in Nikolai zur Welt kam.

Am 14. Oktober 1859 wurde in Laurahütte-Michalkowitz der Sohn Bernhard geboren. Basilius, ein weiterer Sohn, kam in Nikolai am 14. Juni 1864 zur Welt. Sein Bruder Paul wurde am 24. Januar 1870 in Laurahütte geboren.

Der Gerbermeister Albert Mokrski zu Siemianowitz wurde wohl zum ersten Mal im Kattowitzer Kreisblatt am 4. Juli 1876 amtlich erwähnt, als er auf seinem dort befindlichen Grundstück eine Gerberei zu errichten beabsichtigte. Ein Jahr zuvor wurde er Mitglied des ersten Kirchenvorstandes der Siemianowitzer Parochie – wie es 50 Jahre später in der Zeitung „Gazeta Siemianowicka“ zu lesen war.

Ob er 1895 vom Handelsrat Friedländer dessen Betrieb „Brauerei S. Friedländer“ in Laurahütte für seinen Sohn Paul abkaufte sei dahingestellt, man kann aber annehmen, dass seine Kinder auf seine Hilfe zählen konnten. An dieser Stelle ist von ihm Abschied zu nehmen, denn es ist Zeit, sich nun mit seinen Kindern zu beschäftigen.

Die Nachkommen

Victoria Mokrski heiratete am 18. Mai 1879 in Siemianowitz den am 24. Mai 1844 in Nikolai geborenen und dort wohnenden Gerbermeister Johann Matyssek. Noch 1906 war dieser als Gerbermeister in Nikolai tätig. Er war der Sohn des verstorbenen Fleischermeisters Franz Matyssek und seiner Ehefrau Josefina, geborene Schwietz. Trauzeugen waren der Gerbermeister Franz Kosak aus Nikolai und der Kutscher Carl Sirenda aus Siemianowitz.

Basilius Mokrski beendete 1885 das Lehrerseminar in Peiskretscham und

Heute früh 7 Uhr verschied nach langem schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn und Bruder, der

Brauereibesitzer

Peter Mokrski

im 58. Lebensjahre.

Breslau, Schoppinitz OS., den 2. Januar 1912.
Kaiser-Wilhelm-Straße 33.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Mokrski, geb. Schwiedernoch,
Martha Neumann, geb. Mokrski,
Paul Neumann, Landrichter a. D.

Die Beisetzung erfolgt Freitag den 5. Januar vorm. 9¼ Uhr in Schoppinitz OS.

Todesanzeige von Peter Mokrski 1912

Foto: <https://www.bibliotekacyfrowa.pl>

wurde Lehrer in Ober Heiduk – ab 1903 hieß diese Ortschaft Bismarckhütte. Am 9. Mai 1892 heiratete er in Hohenlohehütte die am 7. September 1871 in Siemianowitz geborene und jetzt in Bittkow wohnende Anna Makosz (Makosch), Tochter des Schmiedemeisters Johann Makosz und dessen Frau Anna Krautwurst. Als Trauzeugen erschienen der Amtsgerichtsarzt Carl Milde aus Breslau und der Buchhalter Oskar Boese aus Berlin.

Basilius Mokrski starb als Rektor im Ruhestand am 13. Januar 1930 in Bismarckhütte in der damaligen Krakowska-Straße 102 (heute Königshütte, ul. Armii Krajowej). Er hatte drei Kinder. Die am 22. April 1893 geborene Tochter Elisabeth starb wahrscheinlich früh.

Die zweite Tochter Dorothea Mokrski bestand im Februar 1921 ihre Reifeprüfung an der Oberrealschul-Studienanstalt in Kattowitz. Sie heiratete den Gleiwitzer HNO-Arzt Dr. med. Karl Bockelmann. Nach 1945 wohnte das Ehepaar im Saarland. Der Sohn Dr. Werner Bockelmann war Augenarzt in Frankfurt am Main, die Tochter Ingeborg, verheiratete Strang, wohnte 1964 in Transvaal in Südafrika. Die dritte Tochter des Rektors Mokrski war die am 13. Dezember 1895 geborene Adele Mokrski. Am 15. November 1924 heiratete sie in Bismarckhütte den praktischen Arzt Dr. med. Ernst Urbach.

Ernst Urbach wurde als Sohn des aus Kostenthal stammenden Kaufmanns Josef Urbach am 4. August 1895 in Polnisch Neukirch im Kreis Cosel geboren. Nach längerer Krankenhausstätigkeit, zuletzt in der Tuberkulose-Klinik in Gleiwitz beim Chefarzt Dr. Ernst Haeger, ließ er sich im Januar 1924 als praktischer Arzt in Nensa im Kreis Ratibor nieder. Er wohnte in dem dortigen Postamt. Sprechstunden hielt er im Neubau der Eisenbahn-Betriebswerkstatt.

1927 war er als Arzt in Gleiwitz-Laband tätig, wo ihm am 15. November 1927 der Sohn Alexander geboren wurde.

Um 1936 war er Amtsarzt in Neustadt/OS. Am 4. Mai 1944 starb in Gleiwitz sein Vater. Zu dieser Zeit war Dr. Ernst Urbach schon seit ein paar Jahren Leiter des Gesundheitsamtes in Ratibor.

Ab 1945 war er in der Heil- und Pflegeanstalt St. Marienstift in Branitz im Kreis Leobschütz tätig. Man bezeichnet ihn als: „Den ersten angestellten Arzt nach dem Krieg, der einige Monate lang der einzige Arzt im Branitzer Krankenhaus war. Er arbeitete 22 Jahre im Krankenhaus“. Vor 1945 war hier auch sein jüngerer Bruder Dr. Josef Urbach als Abteilungsarzt angestellt, der nach dem Krieg in Regensburg wohnte.

In der Fachliteratur gibt es auch folgende Information, welche die Lage nach 1945 betrifft: „In Prudnik [Neustadt/OS. – S.P.] wurde der Kreisarzt Dr. Wojciech Urbach (später) Mokrski“. Nach einem Adressbuch aus dem Jahr 1949 wohnte er tatsächlich hier.

Herbert Hupka schrieb, dass Dr. Urbach mit seiner Frau Ratibor am 30. März 1945 verließ, nach Bayern kam und nach Oberschlesien zurückkehrte. Er soll hier vor 1964 gestorben sein.

Mit Entscheidung des Schlesisch-Dombrowaer Woiwodschaftsamtes in Kattowitz vom 25. September 1948 wurden ihm Namen und Vornamen von Urbach Ernst Dominik auf Wojciech Dominik Mokrski geändert. Mit derselben Entscheidung hieß auch sein Sohn ab jetzt Aleksander Mokrski. Dr. Wojciech Mokrski starb nachweislich in Branitz am 16. Juli 1972.

Aleksander Mokrski heiratete am 29. April 1951 in Neustadt, die dort am 5. September 1929 als Elfriede Dahms geborene Tochter von Paul Dahms, der in der Verwaltung der Leobschützer Brauerei A. Weberbauer GmbH angestellt war.

Aleksander Mokrski war von 1954 bis 1960 erster Vorsitzender der Neustädter Abteilung des PTTK (Polnischer Verein für Tourismus und Landeskunde). Er starb am 22. Februar 1986. Seine Frau Janina Mokrski folgte ihm am 19. August 2019 nach. Ihrer beider Grab befindet sich in Neustadt. Das Ehepaar hatte zwei Töchter.

Vincent Mokrski wurde wie sein Vater Gerbermeister und zwar in Siemianowitz, wo er auch einen Lederhandel führte. Mit seiner Ehefrau Johanna, geborene Piela, hatte er zwei Kinder: die am 5. Dezember 1885 geborene Tochter Marie Gertrud und den am 2. Oktober 1888 geborenen Sohn Leo. 1907 bestand er die Abschlussprüfungen an der Realschule beim Gymnasium in Königshütte. Seine berufliche Zukunft sah er im Ledergeschäft oder im Bergfach. Wahrscheinlich ist er im Ersten Weltkrieg gefallen.

Am 8. Januar 1890 musste der in Nikolai wohnende Albert Mokrski den Standesbeamten in Siemianowitz über den Tod seines Sohnes Vincent Mokrski am selben Tag informieren. Die Gerberei V. Mokrski wurde noch 1914 von Johanna Mokrski geführt, die 1927 in Laurahütte starb.

Als Wohltäter der Parochie wurden sie auf dem Alten Friedhof in Laurahütte beigesetzt. Vor ungefähr 20 Jahren wurden ihre beiden großen Grabkreuze vor die von Wilhelm Fitzner gestiftete Grabkapelle verlegt und an ihren Vorderseiten Tafeln mit den Namen der verstorbenen Pfarrer dieser Parochie angebracht.

„Brauerei Mokrski“

Peter Mokrski gründete 1880 in Rosdzin eine Brauerei. Er war für diese Aufgabe gut vorbereitet, denn er war Brauer; erst später wurde er als Brauereibesitzer bezeichnet. Man nannte die Firma einfach „Brauerei Mokrski“, der offizielle Name lautete „Rosdzin-Schoppinitzer Bierbrauerei und Malzfabrik Peter Mokrski“. 1907 figurierte der Betrieb auch als Eisfabrik.

Er baute seinen Betrieb allmählich aus, im Laufe der Zeit wurde die Brauerei mit ihrem Garten und Restaurant zu einem beliebten Treffpunkt der Einwohner und Vereine aus Schoppinitz-Rosdzin, weil er unter anderem Volksfeste mit kostenlosen Musikkonzerten veranstaltete. Er unterstützte finanziell den Bau der Kirche in Janow mit 3.000 Mark. Für die Kirche des Hl. Erzengel

Statt besonderer Anzeige.

Infolge eines Unglücksfalls verschied am 27. Februar 1928 12 Uhr nachts nach schweren Leiden wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten mein innigstgeliebter, treusorgender, guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Brauereibesitzer

Paul Mokrski

im Alter von 58 Jahren.
Im tiefsten Schmerz

Maria Mokrski
als Frau

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März 1928 früh 10 Uhr vom Trauerhause ul. Browarowa aus statt.

Todesanzeige von Paul Mokrski 1928

Foto: <https://bc.bj.uj.edu.pl>

Heut abend 17¼ Uhr verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein unvergesslicher, heißgeliebter Mann, unser liebster, bester, bis zum letzten Augenblick für uns treusorgender u. nimmermüde Vater, Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

frühere Gerbereibesitzer und Kaufmann

Bernhard Mokrski

im ehrenvollem Alter von 70 Jahren.

In tiefster Trauer

Marie Mokrski geb. Jablonka
Lucie Bannert geb. Mokrski
Cläre Mokrski
Agnes Thiel geb. Mokrski
Referendar Bernhard Mokrski
Gabriele Mokrski
Kaufmann Johannes Bannert
Dr. Felix Leo Thiel.

Rosdzin, Katscher, Gleiwitz, Ratibor, den 28. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Januar 1930 um 11 Uhr, vom Trauerhause ulica 11-go listopada 7 aus statt.

Todesanzeige von Bernhard Mokrski 1930

Foto: <https://www.sbc.org.pl>

Montag abends verschied nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein über alles geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rektor i. R.

Basilius Mokrski

im Alter von 65 Jahren.
In tiefer Trauer

Wielkie Hajduki, Laband, St. Wendel, den 15. Januar 1930

Anna Mokrski
Debi Urbach, geb. Mokrski
Dore Bockelmann, geb. Mokrski
Marta Mokrski
Dr. med. Ernst Urbach
Dr. med. Karl Bockelmann
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Januar cr. um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause ulica Krakowska 102 aus, statt.

Todesanzeige von Basilius Mokrski 1930

Foto: <https://www.sbc.org.pl>

Michael in Michalkowitz stiftete er – je nach der Fassung der Quelle – mit oder ohne seinen Bruder Paul fünf Buntglasfenster im Presbyterium, von denen vier bis heute erhalten geblieben sind. Unter den Gestalten der Hl. Hedwig von Schlesien und des Hl. Franziskus steht die Inschrift: „Gestiftet von/Peter Mokrski/Schoppinitz“.

Peter Mokrski war Mitglied im Verbands-Ausschuss des Gemeindefazareth-Verbandes Rosdzin. Das Krankenhaus wurde 1892 erbaut und befindet sich in der heutigen Morawa-Straße 31. Sein Gebäude wird weiterhin medizinisch genutzt.

Um 1911 zog der schon kranke Peter Mokrski nach Breslau um. Am 3. Januar 1912 informierte seine Ehefrau Marie Mokrski, geborene Schwiedernoch, in einer Todesanzeige über den Tod ihres Mannes am 2. Januar 1912 in Breslau.

Es gab auch einen Nekrolog im Namen der Gemeinde Rosdzin in dem konnte man lesen: „Durch umfangreichen Gewerbebetrieb und Grundbesitz hierselbst mit der Gemeinde seit über 30

Jahren verbunden, hat er sich in mannigfachen Ehrenämtern, zuletzt vor seinem Verzuge als Gemeindegeldschöffe, um die Interessen und das Wohl der Gemeinde verdient gemacht. Sein Tod wird von uns ehrlich bedauert, sein Andenken hingegen fortleben und in der Gemeinde stets in Ehren gehalten werden. Gott gebe unserem verstorbenen Mitbürger die ewige Ruhe.“ Seine Beisetzung fand am 5. Januar 1912 auf dem Friedhof in Schoppinitz statt.

Am 6. Juni 1905 heiratete in Rosdzin die auch dort am 5. Juli 1884 geborene Martha Agnes Mokrski, Tochter von Marie und Peter Mokrski, den Gerichtsassessor Paul Neumann aus Gleiwitz, der am 29. September 1874 in Grochwitz (heute Grochowiska) im Kreis Frankenstein geboren wurde. Er war der Sohn des in Carlowitz bei Breslau wohnhaften Rentiers Johann Neumann und dessen verstorbenen Ehefrau Theresia, geborene Haunschild. Trauzeugen waren Basilius Mokrski und der Chemiker Dr. Franz Neumann aus Berlin.

Dr. Stefan Pioskowiak

**Glatz: Sprachworkshops und Geschichte für Jugendliche**

Neue Lernmöglichkeiten

Wie kamen die Kartoffeln nach Schlesien? Die Antwort auf diese und andere Fragen, die mit König Friedrich II. verbunden sind, suchten junge Mitglieder der deutschen Minderheit Ende des Jahres in Glatz.

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien organisierte Ende des Jahres, vom 28. bis zum 30. Dezember 2023, einen Sprachworkshop für Jugendliche und junge Erwachsene in Glatz. Der Sprachworkshop konzentrierte sich aber nicht nur auf die Sprache, sondern war darüber hinaus stark mit der regionalen deutschen Geschichte verbunden. Sprache und Geschichte wurden gleichzeitig übermittelt. Im Mittelpunkt stand König Friedrich II.

Die jungen Teilnehmer erwartete Vokabular zum Leben und Wirken des Königs Friedrich II., es gab aber auch Übungen mit Alltagsvokabular, wie z. B. aufstehen und anziehen. Ebenso wurden drei Grammatikregeln besprochen: die Anordnung eines einfachen Satzes, die Konjugation des einfachen Verbs

Die Sprachkenntnisse wurden verbessert und die Scheu, Deutsch zu sprechen, überwunden.

und die Konjugation des unregelmäßigen Verbs.

Natürlich widmete man sich auch König Friedrich II. Sein Lebenslauf wurde unter die Lupe genommen, seine Verdienste und was ihn mit der Region von Glatz (Kłodzko) verbindet. Angesprochen wurde zudem die Festung Silberberg (Srebrna Góra), die von den Teilnehmern auch besichtigt wurde.



Die Teilnehmer des Sprachworkshops haben sehr viel dazugelernt, nicht nur im Bereich der Sprachfertigkeiten, sondern auch in Bezug auf ihr Geschichtswissen. Foto: Teresa Kionczyk

Die jungen Teilnehmer haben während des Aufenthalts nicht nur fleißig gelernt, sondern auch sich selbst besser

kennengelernt. Denn nach dem Lernen verbrachten die Teilnehmer die Freizeit zusammen, in der es Spiele und Dis-

kussionen gab sowie einen gemeinsamen Spaziergang durch die Stadt Glatz. Während der Abschlussveranstaltung nahmen alle an einem Wissensquiz teil, das natürlich jeder bestanden hat. Durch die zahlreichen Sprachanimationen verbesserten die Teilnehmer ihre Sprachkenntnisse und überwandten ihre Scheu, Deutsch zu sprechen.

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien organisierte zum ersten Mal so einen Sprachworkshop für den jüngeren Teil der DFK-Mitglieder, erzählt die Organisatorin Teresa Kionczyk. Doch das Projekt soll dieses Jahr fortgesetzt werden, weil es sehr gut ankam. Während der drei Tage haben die Teilnehmer sehr viel dazugelernt, nicht nur im Bereich der Sprachfertigkeiten, sondern auch in Bezug auf ihr Geschichtswissen. Zudem beteuerten die Teilnehmer, dass sie weiterhin die deutsche Sprache erlernen wollen, was die Organisatoren natürlich sehr freut.

Monika Plura

Kattowitz: Mediathek des Goethe-Instituts

Der Auftakt einer effektiven Zusammenarbeit

Seit Mai 2023 funktioniert in Kattowitz eine Mediathek des Goethe-Instituts. Diese entstand im Rahmen der Zusammenarbeit der Schlesischen Bibliothek mit dem Goethe-Institut Krakau. Am 16. Januar trafen sich Mitarbeiter der Mediathek mit dem Vorstand des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, wobei eine künftige Zusammenarbeit im Mittelpunkt der Gespräche stand.



Treffen in der Mediathek des Goethe-Instituts in Kattowitz. Foto: Biblioteka Śląska

Das Goethe-Institut ist ein weltweit tätiges Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Es fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit. Die Mediathek basiert auf ähnlichen Grundlagen. Ihr Ziel ist die Förderung der deutschen Sprachkenntnisse, Kultur und Literatur, sowie das Interesse an der Geschichte

und Gegenwart Deutschlands und der deutschen Gesellschaft zu erweitern.

Diese Ziele haben viel gemeinsam mit den Zielen des Deutschen Freundschaftskreises. So hat man schon während des ersten Treffens beschlossen, eine Zusammenarbeit zu starten, die sogar mit einem entsprechenden Vertrag besiegelt werden soll. Die gemeinsamen Aktionen sollen der Förderung der deutschen Sprache dienen.

Die Mediathek besuchten der DFK-Vorsitzende Martin Lipka, seine Stellvertreter Eugeniusz Nagel und Agnieszka Dłociok sowie der Schatzmeister Waldemar Świerczek. Vor Ort hatten sie die Möglichkeit, die Bestände der Mediathek zu sehen und dank eines Gesprächs mit Aneta Sokół und Dariusz Dembski, den Mitarbeitern der Mediathek, konnten sie auch die Vielfalt der Möglichkeiten des Ortes kennenlernen.

Während des Treffens in der Mediathek wurde ein Kooperationsrahmen vereinbart.

Aneta Sokół und Dariusz Dembski schilderten den DFK-Vertretern die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Mediathek. Zudem stellten sie die Pläne für deren Erweiterung durch Kooperationen mit anderen Organisationen und die Sammlungen der Mediathek vor.

Während des Treffens wurde ein Kooperationsrahmen vereinbart. Der Deutsche Freundschaftskreis deklarierte, für die Mediathek Werbung zu machen, sowohl in den eigenen Strukturen als auch in den Medien. Zukünftig sollen gemeinsame Initiativen in den Räumlichkeiten der Mediathek, der Schlesischen Bibliothek sowie auch außerhalb

realisiert werden. Im Weiteren wurden Möglichkeiten besprochen, wie die Mediathek mit ihrem Angebot die schon existierenden Projekte des Deutschen Freundschaftskreises unterstützen kann. Dabei ging es hauptsächlich um die Projekte, die mit Kindern und Jugendlichen verbunden sind, wie z. B. das Sommerfreizeitangebot. Das sind nur einige der Grundsteine der Zusammenarbeit, über die man sich ausgetauscht hat. Den Kontakt zur Mediathek kann natürlich jeder DFK-Kreisverband aufbauen, doch der DFK-Kreisverband Kattowitz hat aus Sicht der Lage die besten Möglichkeiten, die Zusammenarbeit in einem größeren Umfang aufzubauen, darüber waren sich alle Beteiligten im Klaren. Nichtsdestotrotz startet die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Freundschaftskreis und der Mediathek des Goethe-Instituts in Kattowitz ab sofort und beide Seiten sehen diese sehr positiv und hoffen auf interessante gemeinsame Initiativen.

Monika Plura

Kurz und bündig

Deutsche Filmwoche

Am 26. Januar beginnt die Deutsche Filmwoche. In zehn polnischen Städten werden die neuesten deutschen Filme präsentiert. Die Deutsche Filmwoche wird vom Nürnberger Haus in Krakau, dem Goethe-Institut und dem Deutschen Generalkonsulat in Breslau organisiert. Die neuesten Produktionen von Filmmeistern, die dem polnischen Publikum sehr bekannt sind, kann man in Krakau, Warschau, Breslau, Kattowitz, Opatów, Posen, Danzig, Rzeszów, Lublin und Kielce sehen. Die diesjährige Deutsche Filmwoche endet am 8. Februar. Das Veranstaltungsprogramm umfasst acht Filme: „Das Lehrzimmer“, „Black Box“, „Roter Himmel“, „Ingeborg Bachman – Reise in die Wüste“, „Der vermes-

sene Mensch“, „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“, „Perfekt Days“ und „Anselm“. Die Beschreibung der Filme kann man auf der Internetseite „www.tydzien-filmu-niemieckiego.pl“ finden. Dort findet man auch das Programm und viele weitere Informationen. In Kattowitz findet die diesjährige Deutsche Filmwoche in den Tagen vom 29. Januar bis zum 3. Februar statt. Die Filme werden im Kino „Światowid“ gezeigt (ul. 3 Maja 7). Machen Sie mit und tauchen Sie in die faszinierende Welt des deutschen Films ein!

Eröffnung des Büros von Senator Henryk Siedlaczek

Seit einigen Tagen kann man Senator Henryk Siedlaczek in seinem neu eröff-

neten Büro in Ratibor kontaktieren. Senator Henryk Siedlaczek hatte während der letzten Wahlen die Unterstützung der deutschen Minderheit, denn seit Jahren pflegt er mit dem Deutschen Freundschaftskreis eine gute Zusammenarbeit. Das Büro befindet sich in der Stefana-Batorego-Straße 5 (Telefonnummer: 500 200 040; E-Mail: biuro@henrysiedlaczek.pl).

Das Büro hat folgende Öffnungszeiten: dienstags 9-14 Uhr, mittwochs 12-18 Uhr, donnerstags 9-14 Uhr, freitags 9-12 Uhr.

BJDM sucht Freiwillige

Hast du Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen? Möchtest du aktiv eine internationale Jugendbe-



gegnung mitgestalten? Wenn das der Fall ist, dann melde dich beim Bund der Jugend der Deutschen Minderheit (BJDM). Der BJDM sucht nämlich Freiwillige bzw. Teammitglieder, die

bei der Durchführung einer Jugendbegegnung helfen. Es handelt sich dabei um ein gemeinsames Projekt mit der Aktion West-Ost. Veranstaltet wird eine trinationale Begegnung für Kinder und Jugendliche aus Polen, Deutschland und der Ukraine.

Der Jugendaustausch wird dieses Jahr in Deutschland stattfinden. Zu den Aufgaben gehört die Teilnahme an einem Vorbereitungstreffen, an dem alle wichtigen Informationen und Kenntnisse weitergegeben werden – und natürlich die Teilnahme und Mithilfe während der Jugendbegegnung in Deutschland, die in den Tagen vom 27. Juli bis zum 4. August stattfinden wird. Interessiert? Dann melde dich bei uns (E-Mail: biuro@bjdm.eu). □



Przekaz 1,5% podatku na działalność DFK

Unterstütze unseren DFK mit 1,5 Prozent!

Wollen Sie, dass sich die Tradition und Kultur der deutschen Minderheit in Schlesien weiter entwickelt? Auch Sie können dazu beitragen, indem Sie 1,5 Prozent Ihres Steuerbetrages dem Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien überweisen. Die wichtigsten Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Internetseite www.dfkschlesien.pl. Die Internetseite zeigt, wie die kulturelle Tätigkeit des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien aussieht.

Wenn Sie daran interessiert sind, diese Tätigkeiten zu unterstützen, dann klicken Sie bitte auf das entsprechende Bild und Sie erhalten alle Informationen, die für die Überweisung des 1,5 Prozents notwendig sind. Sie können auch eine ausgewählte Ortsgruppe unterstützen. Dazu müssen Sie nur in die Ergänzungsinformationen den Namen der Ortsgruppe eintragen. Um das 1,5 Prozent an den DFK zu überweisen, müssen Sie natürlich die „KRS“-Nummer kennen und diese lautet: 000001895.

**Rückblick: Drei Monate in Polen – mein „Schulwärts!“-Praktikum in Kattowitz**

Neues Wissen im Gepäck

Im Rahmen des „Schulwärts!“-Projekts des Goethe-Instituts in Warschau machte ich ein dreimonatiges Praktikum am Privaten Allgemeinbildenden Lyzeum in Kattowitz. Es erwarteten mich viele neue Eindrücke und Fakten über die polnische Geschichte und Kultur.

Das Praktikum am Privaten Allgemeinbildenden Lyzeum in Kattowitz (Prywatne Liceum Ogólnokształcące im. Melchiora Wańkowicza w Katowicach) begann am 18. September 2023 und endete am 8. Dezember 2023. In dieser Schule befindet sich auch der Sitz des Polnischen Deutschlehrerverbands (PSNjN Oddział Katowice).

Während der drei Monate konnte ich viele Eindrücke in der Schule sammeln sowie einiges über die polnische Geschichte und Kultur lernen.

Obwohl ich als Kind mit Nachbarn aus Schlesien aufwuchs, die uns Kindern immer wieder von ihren Erlebnissen erzählten, hatte ich nur unzureichende Ahnung von der stark verwobenen deutsch-polnischen Geschichte. Ich kam nach Polen, ohne eine detaillierte Vorstellung über das Land und seine Leute zu haben, und verließ Polen mit einem tieferen Verständnis und schönen Erinnerungen an eine interessante und spannende Zeit.

Meine Erfahrungen umfassen dabei unterschiedliche Bereiche, die ich gern hier in diesem Artikel mit Ihnen teilen möchte.

Die polnische Sprache

Bisher hatte ich nur wenige Berührungspunkte mit der polnischen Sprache. Bevor ich nach Polen kam, lernte ich also die wichtigsten Begriffe, wie etwa „bitte“, „danke“, „guten Tag“ und „auf Wiedersehen“. Zu meinem Glück sprach die Mehrheit der Leute sehr gut Englisch, und alle Personen, denen ich begegnete, waren sehr hilfsbereit und freundlich. Falls eine Person mir nicht auf Englisch helfen konnte, erfolgte die Konversation per Google Translate oder eben mit Händen und Füßen. Geclappt hat es jedoch immer irgendwie.

Manchmal fanden die Gespräche sogar auf Deutsch statt, zum Beispiel, als ich Hilfe beim Kaufen eines Zugtickets am Krakauer Hauptbahnhof brauchte oder in einem Restaurant. Es freute mich jedes Mal, wenn sich eine Person als deutschsprachig herausstellte.

In der Schule durfte ich auch am Polnischunterricht teilnehmen, musste jedoch schnell feststellen, dass die polnische Sprache ziemlich kompliziert ist. Ein paar Brocken habe ich jedoch



Leah Evans kurz nach ihrer Ankunft in Polen

im Laufe der Zeit verinnerlicht, und tatsächlich versteht man nach drei Monaten im Kontext schon einiges.

Meine Reisen in Polen

Während meiner ersten Zeit erkundete ich zunächst die Stadt Kattowitz. Dort besuchte ich unter anderem das Schlesische Museum.

Um die Zeit in Polen jedoch möglichst intensiv zu nutzen, unternahm ich auch viele Reisen innerhalb des Landes. Meine ersten Ausflüge führten mich nach Krakau sowie zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau.

In den folgenden Wochen reiste ich nach Łódź, wo ich das Stadtmuseum und die Piotrkowska-Straße besichtigte, sowie nach Częstochowa, um die Schwarze Madonna zu sehen.

Immer wieder beeindruckt hat mich in Polen die Vielfalt der religiösen Bräuche, die ich in diesem Umfang zuvor nie gesehen hatte.

Am 3. Oktober wurde ich zusammen mit einigen „kulturweit“-Freiwilligen des Goethe-Instituts nach Warschau eingeladen und lernte Polens Hauptstadt besser kennen. Die Mischung aus modernen Gebäuden und Altstadt fand ich sehr eindrucklich, und ich möchte Warschau auf jeden Fall in Zukunft noch mal besuchen.

Außerdem ging es noch zum Wandern ins Gebirge nach Schirk (Szczyrk) und nach „Klein-Wien“, also nach Bielitz-Biala.

Am besten gefielen mir jedoch meine Ausflüge nach Breslau und Danzig. In Breslau bereitete es mir viel Spaß, die Zwergen-Statuen zu finden und zu fotografieren, und in Danzig genoss ich die schöne Altstadt und die Bernsteinläden auf der Mariacka-Straße.

Das Essen in Polen – meine Eindrücke

Das Essen in Polen beziehungsweise in Schlesien weist einige Ähnlichkeiten zu deutschem Essen auf. Erstaunt war

Meine drei Monate in Polen waren sehr bereichernd und prägend. In Zukunft werde ich definitiv wieder nach Polen reisen.

ich jedoch von den großen Eimern mit eingelegten Gurken im Supermarkt, die ich so noch nicht kannte. Ich lernte zudem, dass das deutsche Wort „Gurke“ vom polnischen Wort „ogórek“ abstammt.

Das leckere Gebäck der polnischen Bäckereien untergrub jegliches Vorhaben meinerseits, mich gesünder zu ernähren. Die Törtchen und andere Süßspeisen schmeckten mir sehr gut.

Besonders angetan haben es mir jedoch die polnischen Teigtaschen „Pierogi“. Diese aß ich während meines Aufenthalts in Polen ziemlich oft – am liebsten angebraten und mit Käse- und Kartoffelfüllung. Als meine Familie im November zu Besuch kam, probierten sie auf meine Empfehlung hin Pierogi – und fanden diese ebenfalls sehr lecker.

Der Schulalltag

Der Hauptteil meines Praktikums war natürlich die Zeit in der Schule. In den ersten Wochen hospitierte ich im Unterricht und schaute zu, um die Schülerinnen und Schüler sowie die Art des Unterrichtens besser kennen zu lernen. Um einen möglichst vielfältigen Einblick zu bekommen, erhielt ich jede Woche einen Stundenplan, der verschiedene Klassenstufen und alle Deutschlehrkräfte der Schule umfasste. So konnte ich nicht nur bei einem Lehrer oder einer Klasse in den Unterricht hineinschnuppern, sondern viele verschiedene Methoden



Teilnehmer eines von vielen Projekten, die von Leah realisiert wurden.

Fotos: Małgorzata Bubik

und Unterrichtsformen beobachten. Ich hospitierte sowohl im polnischen als auch im internationalen Teil der Schule.

Ab der vierten Woche bereitete ich auch eigene Unterrichtsstunden vor und führte diese durch. Dabei durfte ich verschiedene Klassenstufen unterrichten, von der Grundschule bis hin zum Lyzeum. Auf meinen Wunsch hin durfte ich außerdem als Schülerin selbst am Spanischunterricht teilnehmen, um meine Spanischkenntnisse zu verbessern.

Auf Initiative von Małgorzata Bubik (PSNjN-Präsidentin und Deutschlehrerin) besuchten wir zwei Mal das nahegelegene Seniorenheim. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, um sich mit den Heimbewohnern zu unterhalten und Brettspiele zu spielen. Auch hier lernte ich wieder eine deutschsprechende Dame kennen, mit der ich mich unterhalten konnte.

In meiner letzten Woche erlebte ich den von den Deutschlehrern sowie Schülerinnen und Schülern organisierten Weihnachtsmarkt in der Schule. Obendrein verteilte ich gemeinsam mit zwei weiteren Lehrkräften und den Grundschulkindern und Grundschulern selbstbemalte Lebkuchen in der Gegend rund um die Schule an Passanten. Diese Lebkuchen waren in Folie verpackt und mit Weihnachtsgrüßen in verschiedenen Sprachen verziert.

Schulische Veranstaltungen und Projekte

Schon in der ersten Schulwoche gab es eine interessante Veranstaltung, an der ich teilnehmen durfte. Prominente Schulbuchverlage kamen in die Schule, um sich vorzustellen und Materialien auszugeben. In der zweiten Woche ging es in das Schullandheim nach Kielce. Dort erlebte ich, wie es ist, als Lehrkraft einen Schulausflug zu begleiten. Ebenso nahm ich an der Veranstaltung „Deutschspace digital“ teil, welche von der Deutschlehrerin Małgorzata Bubik organisiert und durchgeführt wurde.

Im Laufe der drei Monate durfte ich zusätzlich immer wieder in der Mediothek der Schlesischen Bibliothek bei verschiedenen Workshops mithelfen, unter anderem bei der „Brettspielbibliothek“ und beim „Stationenlernen“. Hier waren unterschiedliche Schulen zu Gast, welche extra aus diversen Städten angereist waren.

Nach einigen Wochen durfte ich zudem eigene Projekte planen und durchführen. Diese Projekte umfassten Laternenbasteln zu Sankt Martin, Adventsbasteln und Lebkuchenbemalen. Zu jedem Projekt gab es jeweils drei Termine, welche für unterschiedliche Klassenstufen unterteilt waren. Die Dauer jedes Projekts betrug 90 Minuten, und es kamen ebenfalls verschiedene Schulen angereist.

Bei der Durchführung der Projekte arbeiteten wir mit dem Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien zusammen. Der Stellvertretende Vorsitzende Eugeniusz Nagel begrüßte die Schülerinnen und Schüler sogar teils persönlich. In diesem Rahmen führte ich zwei der Projekte zusätzlich beim DFK durch: das Laternenbasteln zu Sankt Martin und das Lebkuchenbemalen.

In einem kleineren Rahmen führte ich zusätzlich im Rahmen des Deutschunterrichts einen Backworkshop mit der Mittelstufe unserer Schule durch. Dazu besuchten wir das „Kidskitchen“ in Kattowitz und buken gemeinsam mit den Angestellten Brezeln und Amerikaner. Die Kosten hierfür wurden durch das Goethe-Institut in Warschau getragen.

Meine drei Monate in Polen waren sehr bereichernd und prägend. Ich habe eine Menge über unser Nachbarland und das Unterrichten gelernt und nehme dieses Wissen im Gepäck wieder mit nach Deutschland. In Zukunft werde ich definitiv wieder nach Polen reisen.

Zudem danke ich jeder Person, die meinen Aufenthalt unvergesslich gemacht hat.

Leah Evans

REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

ALT!NEU

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk Schlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2024 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.



Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.